

200 Jahre Geschichte der Bienenzucht

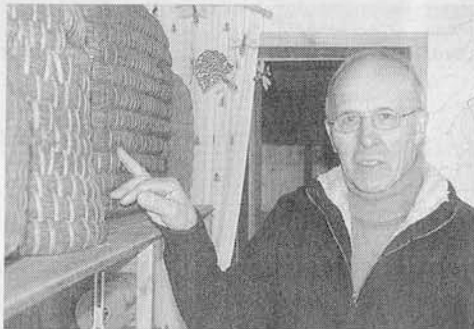
Ungewöhnliche Museen in der Region (8): Adolf Scherbinske betreibt in Thedinghausen ein kleines privates Imker- und Honig-Museum

VON ANTJE STÜRMAN

Thedinghausen. Sie summen, schwärmen und sammeln Pollen: Honigbienen. Wie sie das tun, warum und wo man sie findet, das weiß Adolf Scherbinske aus Thedinghausen. Der Imker und Korbflechter zeigt in seinem kleinen privaten Imker- und Honigmuseum Gegenstände, mit Hilfe derer Imker in den vergangenen 200 Jahren Bienen züchteten und Honig ernteten.

„Ich bin schon ewig vernarrt in Bienen“, begründet der passionierte Bienenzüchter seine Sammelleidenschaft. Immer wieder aufs Neue fasziniert ihn, wie die staatenbildenden Insekten zusammenhalten, „wie sich ein Volk teilt und sich jeder Teil ein neues Zuhause sucht“. In den 50er-Jahren, „als noch jeder zweite Bauer außer Vieh auch Bienen züchtete“, half der junge Adolf Scherbinske einem Landwirt nach al-

ter Tradition, Bienenvölker vom Baum zu schlagen und sie einzusammeln. Seitdem interessiert sich der Thedinghauser für alles, was mit Bienen zu tun hat. In seiner Sammlung präsentiert Adolf Scherbinske



Adolf Scherbinske in seinem Honig- und Imkermuseum in Thedinghausen. FOTO: STÜRMAN

über 50 Bienen- und Strohkörbe vom Hamburger Bogenstülper über den Carnitzkorb bis hin zum Schwarmfangkorb, die sich je nach Region in ihrer Form unterscheiden.

Auch ein nachgebauter Bannkorb mit einer bunten Fratze aus Holz ist dabei. „Mit solchen Körben wollten die Imker im Mittelalter böse Geister von ihren Bienenvölkern fernhalten“, erklärt der Imker. Prunkstück seiner Sammlung ist jedoch eine mit Bienenkorb verzierte Holzbank aus Osteuropa: Ende des 17. Jahrhunderts nahmen darauf in der Kirche die Zunftmeister der Imkerei Platz.

Hinzu kommen eine 200 Jahre alte Hanoversche Trogpresse, mit der die Imker den Honig aus den Waben durch ein Leinentuch pressten, alte Honigschleudern, Imkerpfeifen, Werkzeuge zum Körbeflechtem, eine Sammlung aus mehr als 100 Honigtöpfen, Honiggläser aus den 1930er-Jah-

ren und seltene Wespennester. Adolf Scherbinske verrät bei einem Rundgang, wie aus einem gewöhnlichen Bienenei eine Königin wird, wann in der Geschichte die ersten Bienen Blüten bestäubten und warum Imker im Mittelalter vom Militärdienst freigestellt waren. Auf Anfrage dreht der Imker mit Interessierten Kerzen, schleudert Honig oder zeigt anhand seiner eigenen 20 Bienenstöcke, wo der Honig entsteht.

Das Honig- und Imkermuseum Adolf Scherbinskes ist in der Helmstedter Straße 18 in 27321 Thedinghausen zu finden, Telefon 04204/7392; Öffnungszeiten nach Vereinbarung, der Eintritt ist frei.

In der nächsten Folge stellen wir am Mittwoch das Schulmuseum in Lilienthal vor.

» Eine Fotostrecke und ein Video zum Honigmuseum in Thedinghausen finden Sie unter www.weser-kurier.de/region